

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	26 (1939)
Heft:	12: Tonhalle und Kongresshaus Zürich
Rubrik:	Weihnachtsausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ler» und gab allen im Kantonsgebiet ansässigen Malern und Bildhauern Gelegenheit zur Mitwirkung. Um dem Ansturm der vielzuvielen Arbeiten ohne die missliebigen Massenabweisungen zu begegnen, verfiel man auf den Ausweg, von möglichst vielen Künstlern eines oder zwei Stücke zu zeigen und weitere Arbeiten, die ohne Nummern im Katalog figurierten, als «Ersatz» für verkaufte Werke bereit zu halten. Das Niveau der Ausstellung war im allgemeinen respektabel; im Saal der Aquarelle und Zeichnungen machte sich die large Auswahl am meisten bemerkbar. — Sehr stabil präsentierte sich die Jahresausstellung der Vereinigung »Graphisches Kabinett», die eine gediegene Haltung wahrte, aber wenig neue Akzente aufwies.

Die Galerie Aktuaryus vereinigte in ihrer Weihnachtsausstellung Bilder aus einem weiteren Herkunfts- bereich. Der Gesamteindruck war recht anregend, und die Auswahl zeigte Geschmack in der Betonung des Individuellen. Einen starken Kontrast bildeten die neuen, in der Farbe etwas naturfernen Limmattalbilder *Max*

Gublers und die aus dem gleichen Motivgebiet stammenden Landschaften *Ernst Morgenthalers*, unter denen sich das wundervoll harmonische Bild «Spazierfahrt» befand. *Surbecks* kraftvoll dunkle Stilleben, *Kündig*s oft romantisch anmutender Realismus, die fast überfeinerten Nuancen der Pariser Bilder *Rudolf Zenders* und die räumlich- farbige Bestimmtheit eines *Adrien Holy* gaben der Ausstellung eine erfrischende Mannigfaltigkeit des Malerischen. — Trotz der Aktivität der Kunstsalons macht sich hier und da das Fehlen ganz unprätentiöser Studio-Ausstellungen bemerkbar. Die Buchbinderei Grossenbacher (Predigergasse) hat mitten in der Altstadt zwei Räume bereitgestellt, wo vor allem jüngere Graphiker anspruchs-lose Kleinausstellungen veranstalten können. Hier sah man (zusammen mit Studien von *Max Truninger*) erstmals eine grosse Zahl von Radierungen *Heinrich Müllers*. Es waren Figuren und Akte mit intuitiv erfasstem, radiertechnisch sicher beherrschtem Kontur und Interieur- studien mit feiner Andeutung des Malerischen und Stim- mungshaften.

E. Br.

Weihnachtsausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum

Diesmal gab *Cornelia Forster* der traditionell gewor- denen Veranstaltung einen reizvollen, weihnächtlichen Rahmen. Da der stadtwärts gerichtete Teil des Museums von der Feldpost beansprucht wird, betritt man den Raum vom Sihlquai her. Die Aufmerksamkeit der Besucher wird durch eine mit Silbersternen dekorierte blaue Nische und die zwei davor schwebenden Gips-Engel von Bildhauer Conne aus dem Kinderparadies der LA angezogen. Ein Weihnachtsbaum und ein niedriger Tisch voll farbenprächtiger Spielsachen, welche die Spindel beigesteuert hat, runden das Bild einer Weihnachtsbe- scherung. Das übrige Ausstellungsgut ist den breiten Fen- stern entlang auf Tischen angeordnet. Ausgezeichnet war die Idee, die Querwände mit einem in weiches Rot ge- tauchten Papier zu bedecken und als Blickfang zu hinterst zwei Zeilen lustiges Berner Bauerngeschirr aufzuhängen. Vorne sorgen einige schöne Madonnenbilder von Anne- marie von Matt für die Weihnachtsstimmung. Einige de- korativ wirkende Textilien wurden aufgehängt; andere dienen der aufgestellten Keramik als koloristisch harmo- nischer Grund. In der Mitte sind auf niedrigem Podest Textilien ausgelegt: Webereien und bestickte Decken, sehr schöne Togener Filetarbeiten und nette Strick- jacken. Silber und Schmuck haben sich diesmal sparsam eingestellt.

Als Ganzes wirkt die von einer Jury streng gesichtete Weihnachtsschau sehr erfreulich. Die Masse der Keramik, die den Gesamteindruck beherrscht, wirkt ausgezeichnet. Die verschiedenen Werkstätten verfügen über eine sehr entwickelte Technik, kunstvolle Ueberlauf- und Rauch-

glasuren, reizvolle Unterglasurmalereien und Bemalung über der Glasur. Kratztechnik sowie Engoben sind vorhanden und gute Formen. Da darauf verzichtet wurde, jede Werkstatt gesondert zu zeigen, vielmehr die Stücke durcheinander stehen, drückt sich um so mehr ein ge- wisser einheitlicher Stil aus. Die Schweizer Keramik darf sich ruhig neben ausländischen Stücken sehen lassen und wird von fremden Besuchern auch lobend beurteilt. Hauss- mann, Meister, Linck-Däpp, Cornelius sind heute feste Be- griffe geworden.

Aus der grossen Massenproduktion von Saint-Prex ist nur einfaches, formsicheres, grünes Glas herausgegriffen worden. Aus Hergiswil stammen schöne einfache Glas- vasen. Es scheint, dass die schönen Aetzarbeiten der Lu- zernerin Gertrud Bohnert ebenfalls auf Hergiswiler Glas ausgeführt sind. Einzelne gute Silberbestecke, ein schön durchgebildetes Service und schlichte Schmucksachen in Silber vertreten die Silberschmiedarbeit. Luxuriöserer Schmuck mit schönen Steinen kommt aus Basel. Wuchtige und feine Ketten aus Glasperlen genährt zählen zum guten, preiswerten Schmuck.

Die Textilien verraten eine lebendige Weiterentwick- lung und viel technisches Können. Es zeigt sich eine gewisse Vorliebe für quergestreifte Stoffe, ferner für Ge- webe mit kleinen, abgesetzten Dessins, für Decken und Möbelbezüge. Sehr sehöne Tischwäsche mit einfachen geometrischen Mustern in Damastweberei von M. Roth- Ducommun und in andern Bindungen von Julie Pfau zählen zu den besonders gelungenen Stücken. Gut wirk- en einige in verschiedenen Techniken hergestellte Wand-

behänge von G. Sharon, Eggenberger, Schnyder, wozu noch bestickte Stücke voller Reiz treten. Die wenigen Filetarbeiten von Gertrud Hasler zeichnen sich durch schöne Muster aus. Neu wirken schmale Klöppelkanten Gertrud Linckes und die Kettelstickereien von Claire Guyer auf leichten weissen Decken. Die zum Teil sehr kostbaren Bücher von schönster handwerklicher Ausführung der Einbände und Schriften stehen ohne Namen in einer Vitrine. Die Spindel hat allerlei Kleinigkeiten hinzugefügt, so Stroharbeiten und geflochtene Körbchen,

etwas Christbaumschmuck und den Vorrat an Reiseandenken aus dem «Bel-ricordo»-Pavillon der LA. Hier, wo diese Dinge in aller Ruhe betrachtet werden können, zeigt es sich, wieviel Gelungenes sich dabei befindet.

Der Verein zur Förderung des Kunsthandwerks fährt fort, sich für Massivmöbel einzusetzen. Die von der Jury ausgewählten Stücke sind in alten handwerklichen Konstruktionen werkgerecht ausgeführt. Nur die schmiedeisenernen Griffe und andern Beschläge dürften endlich als unpraktisch verschwinden.

—ss.

Weihnachtsausstellung bernischer Künstler

Aus kleinen Anfängen und aus bescheidenem Niveau hat sich diese Veranstaltung während der letzten Jahrzehnte emporgeschwungen zu einer imposanten Schau, für die der Künstler regelmäßig eine Anzahl seiner repräsentativsten Werke bereit hält.

Rund zweieinhundert Werke der Malerei, Graphik und Bildhauerei sind dies Jahr zu sehen. Wie immer an bernischen Kollektivausstellungen erweist sich auch hier die Landschaft als die grösste Anregerin. Zur Naturdarstellung kehren mit ganz wenig Ausnahmen alle Maler wieder zurück, und sie finden darin Ausgleich und Abklärung ihrer schöpferischen Kräfte. Unter den hervorragendsten Leistungen verdient *Victor Surbek* Beachtung mit einer Sommerlandschaft aus dem Bernbiet. Dann ist der Gebirgsmaler *Alfred Glaus* zu nennen, der sich das Gebiet der grossen, erdgeschichtlich gesehenen Bergformationen ausgewählt hat, ferner *Cuno Amiet* mit einer blühend-schönen, saftschwellenden Emmentaler Landschaft, *Fernand Giauque* und *Walter Clénin* mit Stücken vom Bielersee, *Traugott Senn*, der sich auf die atmosphärisch fein gestimmten Seeländer Gegenden spezialisiert hat, und weitere Dutzende von Künstlern, die sich zu einer wirklichen Manifestation schweizerischen Landschaftsgefühls vereinigen.

Die grosse figürliche Komposition hat ihr schönstes Stück in *Walter Clénins* „David und Goliath“ gefunden. In drei wuchtigen Gestalten — Riese im Harnisch, Hirtenknabe und Engel im schlchten Rock — ist die alte Legende vom einfachen Bauernjungen, der mit göttlicher

Hilfe den schwer gerüsteten Krieger schlägt, mit stiller Grösse in ihrer immerngültigen Bedeutung dargestellt. Ferner findet sich von *Arnold Brügger* eine grosse, malerisch reiche Innenszene, und mehrere religiöse Motive von *Leo Steck*, der die hieratische Strenge alter Kirchenmalerei anstrebt. Eine eigentliche Komposition — zwar nicht von Figuren, aber von beseelten und symbolhaltigen Dingen — ist auch *Martin Lauterburgs* monumentales Stillleben. Es rückt einen glänzend-grünen Globus in den Mittelpunkt und lässt einen roten Vorhang wie eine Art Blutstrom darüberwallen. Ein Werk von leidenschaftlicher, pathetischer Haltung mit dem Zug innerer Tragik.

Die Porträtierten sind an der Berner Ausstellung nicht sehr zahlreich, bieten aber hohe künstlerische Werte. Hier ist *Cuno Amiet* mit einem massvoll-ruhigen, ausserordentlich gediegenen Bildnis seiner Gattin zu nennen; dann *Johann Peter Flück* mit lapidaren Menschendarstellungen, die er aus der Tiefe einer grüblerischen Natur heraus schafft, ferner *Fred Stauffer*, *Leo Deck*, *Dora Lauterburg*, *Albin Vivian* und *Ernst Morgenthaler* mit einem Arbeitslosenporträt, das sowohl als menschliche Schilderung wie als fein ausbalancierte Malerei Bewunderung verdient.

In der Plastik, die mit 35 ausgewählten Leistungen vertreten ist, dominieren *Carl Geiser* mit wuchtig gebauten, intensiv beseelten Köpfen, und *Max Fueter*, von dem die grosse, glanzvoll wirkende Figur eines Flötenspielers zu sehen ist, der für einen Brunnen am Neubau des bernischen Konservatoriums bestimmt ist.

W. A.

Weihnachtsausstellung bündnerischer Künstler im Kunsthause Chur

Trotz den Störungen durch die Grenzbesetzung ist auch dieses Jahr eine Weihnachtsausstellung zustande gekommen, an der sich bündnerische und im Kanton ansässige Künstler beteiligen. Es ist recht interessant, alljährlich bereits bekannte Maler in ihren neuesten Schöpfungen zu sehen und Neulinge kennenzulernen. Dass es dabei nicht nur Erfreuliches zu betrachten gibt, ist selbstverständlich, zumal es sich um eine „juryfreie“ Ausstellung handelt. Immerhin ist die Zahl der Künstler, die man mit gutem Recht so nennen darf, recht gross für einen Kanton, der

so weit von grösseren Kulturzentren entfernt ist. Als besonders lobenswert möchte ich hervorheben, dass dieses Jahr Zeichnungen und Aquarelle in vermehrtem Masse ausgestellt werden, so dass man verschiedene Maler von einer andern Seite, ich möchte sagen näher kennenlernen. Das hat auch noch den Vorteil, dass es manchem Kunstreund trotz geschrumpfter Börse möglich sein wird, etwas zu kaufen und damit die in solchen Zeiten besonders hart kämpfenden Künstler zu unterstützen.

m. s.